

Profil 3/2012

■ Neues wagen





Vorwort

Liebe Leser des Profils,

aus meiner Kindheit kenne ich das Ritual, dass ich, seitdem ich lesen kann, am Heiligen Abend die Weihnachtsgeschichte lese, bevor ich die Geschenke auspacke. Ich denke gerne daran zurück. Das Lesen der Weihnachtsgeschichte macht, obwohl ich sie mit den Jahren (fast) schon auswendig kenne, neben dem Besuch der Christvesper, dem Essen, dem Weihnachtsbaum und dem Singen von Liedern doch einen Teil der festlichen ruhigen Stimmung am Heiligen Abend aus.

Mich beeindruckten als Kind besonders die Verse 6 und 7 in Lukas 2. „Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“

Diese Krippe ist das Symbol für das Weihnachtsfest geworden, das millionenfach auf Schwibbbögen, Fensterbildern, auf Bildern usw. dargestellt wird.

Da bekommt eine Frau ein Kind und hat keinen Raum, um ihr Kind zu „versorgen“ – eine Krippe in einem Stall dient als Kinderbettchen. Dieses ist doch für uns eigentlich undenkbar. Bei uns gibt es unterschiedliche Auffassungen dazu, ob eine Geburt im Krankenhaus oder zu Hause gut und angemessen sei. Auf jeden Fall mit einem warmen Bett und unter fachlicher Überwachung einer Hebamme. Aber wenn man mal über Deutschland hinaus schaut: In wie vielen Ländern ist dieses leider überhaupt nicht normal? In vielen Ländern der Dritten Welt werden auch heute noch Kinder unter Bedingungen geboren, wie Maria Jesus gebar.

In der Region, in der Maria ihr Kind zur Welt brachte, gibt es wieder bürgerkriegserische Auseinandersetzungen. Beängstigend und erschütternd sind die Bilder, die zeigen, wie Eltern ihre verletzten Kinder in Krankenhäuser bringen oder noch schlimmer, wie sie um ihre Kinder trauern. Wie bedrohlich sind die Konflikte für den Frieden in der gesamten Welt? Wie froh können wir sein, dass wir das diesjährige Weihnachtsfest wieder in Frieden und in relativem Wohlstand feiern können. Das sollten wir uns immer wieder vergegenwärtigen.

Lesen Sie die Weihnachtsgeschichte auch am Heiligen Abend? Wenn nein, möchte ich Ihnen Mut machen, dieses doch mal zu tun. Ich bin mir sicher, mit dem Lesen der Weih-

nachtsgeschichte wird auch Ihr Heiliger Abend noch festlicher sein. Die komplette Weihnachtsgeschichte können Sie im Internet unter: <http://www.bibleserver.com/text/LUT/Lukas2> oder in der Bibel direkt lesen.

Nehmen Sie sich zu den Festtagen auch Zeit, die vorliegende Ausgabe des Profils zu lesen. Die Mitarbeiter haben sich wieder viel Mühe gegeben, Ihnen eine abwechslungsreiche und informative Ausgabe zu erstellen.

Besonders danken möchte ich allen Mitarbeitern der Diakonie Güstrow, die zu den Festtagen in den Einrichtungen ihren Dienst verrichten. Sie sorgen dafür, dass die Bewohner in den Wohn- und Pflegeheimen ebenfalls festliche Tage erleben oder dass die Nutzer des Haus-Service-Rufes gerade einen Gesprächspartner haben, wenn sie das Fest allein feiern. Unser Anspruch ist es, dass auch zu den Festtagen die Mitarbeiter u. a. in den Sozialstationen neben der eigentlichen Versorgung und Pflege der Patienten ein wenig Zeit für ein Gespräch mit den Patienten haben.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2013.

Ich wünsche uns, dass die Friedensbotschaft der Weihnacht in die Welt hineinwirkt und Menschen und Völker befriedet.

Christoph Kupke



Inhalt

Vorwort	1
Informationen / Termine	4
In der Nächsten Nähe Neue Diakonie-Kampagne	5
digital@analog Soziales Netzwerk Diakonie	5
Andacht	6
Ein ganz normaler Tag im Dorfladen	8
Michael Fischer Neu in Jürgenshagen / Brotbackfest gefeiert	9
Björn Kozik Neu auf dem Wichernhof / Jubiläum in Malchin 10. Seniorentreff	10
Neue Schritte in der Behindertenhilfe	11
Schiedsspruch für die ambulante Pflege	12
Hätten Sie gewusst	13
20 Jahre Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	14
On the road Herbststraßensammlung 2012	15
Gordon Wagner Leiter der CAP-Märkte / Diakonie Güstrow gibt Gas	16
Betreuungskräfte auf dem Wichernhof	17
Geschäftsberichte von unten Mitarbeiterbefragungen in der Diakonie Güstrow e.V.	18
Margrit Freitag Abschied in den Ruhestand / Hansa-Fans live dabei	19
Bücher für Röbel / Tag der offenen Tür im Pfahlweg	20
Neuer Drogeriemarkt / Adventsmarkt in Massow	21
Impressum	21
Mitarbeiterporträt Martina Mörke / Weihnachtsmarkt in Tellow	22
Rezepttipps	23
Geburtstage	24



8



9



14



15



19

Informationen

Inklusion: Kurse für alle Bürger

Seit September werden unter dem Titel „Inklusion - Kurse für alle Bürger“ Bildungskurse unterschiedlicher Themen für alle Bürger in Güstrow und der Umgebung angeboten. Ziel ist es dabei, den Gedanken der Inklusion lebendig werden zu lassen, d. h. jeder Mensch - ob mit oder ohne Behinderung, unabhängig von Religionszugehörigkeit und wirtschaftlichem Status - kann sich für den Besuch der Kurse entscheiden. Weitere Informationen und die Möglichkeit sich für Kurse anzumelden gibt es unter: www.inklusion-kurse-guestrow.de

Mitarbeiterbefragung

Ihre Meinung ist uns wichtig! Deshalb wurde vom 5. September bis zum 4. Oktober eine Mitarbeiterbefragung in den Einrichtungen der Diakonie Güstrow e.V., der Integra Güstrow GmbH und der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH durchgeführt. In den nächsten Wochen wird das Ergebnis in den Einrichtungen bekannt gegeben und wenn möglich über bereits eingeleitete Maßnahmen informiert. Näheres zur Mitarbeiterbefragung erfahren Sie auch auf Seite 18.

Herbststraßensammlung

Die diesjährige Herbststraßensammlung von Kirche und Diakonie fand vom 15. bis zum 27. Oktober statt. Die Mitarbeiter der Diakonie Güstrow e.V. haben auf den Wochenmärkten in Güstrow, Bützow, Röbel, Warin, Teterow und Malchin gesammelt. Der Erlös fließt in sozial-diakonische Projekte. Allen fleißigen Sammlern sei recht herzlich gedankt. Einen ausführlichen Bericht zur Sammlung gibt es auf Seite 15.

Klausurtagung

Die letzte Klausurtagung der Bereichs- und Einrichtungsleiter der Diakonie Güstrow e.V. fand vom 15. bis 16. November in Salem statt. Auf der Tagesordnung standen unter anderem die Planung der Qualitätsziele für die Jahre 2013 und 2014 und die Auswertung der Mitarbeiterbefragung.

Eröffnung Diakonie-Tagespflege Teterow

Am 15. November wurde die Diakonie-Tagespflege Teterow mit 24 Plätzen in der Malchiner Straße 20 in 17166 Teterow eröffnet. Pflegebedürftige Menschen können hier montags bis freitags von 9:00 bis 17:00 Uhr professionell betreut, aktiviert und medizinisch versorgt werden. Auf Wunsch werden die Pflegebedürftigen zu Hause abgeholt und wieder zurückgebracht. Die Kosten pro Tag sind je nach Pflegestufe verschieden und werden bei Antrag von der Krankenkasse

übernommen. Nähere Informationen gibt Kerstin Rantzsch unter der Telefonnummer: (03996) 1529715.

Tag der Diakonie in Bützow

Der Tag der Diakonie findet am 8. Juni von 14:00 bis 19:00 Uhr in Bützow statt. Unser Mitarbeiterfest beginnt mit einer Andacht in der Kirche zu Bützow. Danach sind Sie mit Ihrem Partner, Ihren Kindern oder Enkelkindern wieder zu einem abwechslungsreichen Familienprogramm eingeladen.

Christoph Kupke

Termine

- 21.-22. und 22.-23.01.2013 Mitarbeiter-Einführungstage in Serrahn
- 02.-03.03.2013 7. Güstrow-Schau
- 18.-19.03.2013 Aufbaukurs „Was glaubst denn Du - Judentum, Christentum und Islam im Vergleich“ (Anmeldeschluss: 15.01.2013)

In der Nächsten Nähe Neue Diakonie-Kampagne



Unter dem Titel „In der Nächsten Nähe“ startete im Sommer dieses Jahres die neue Diakonie-Imagekampagne des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Es ist bereits die siebte Kampagne und erstmals stehen in den insgesamt fünf Motiven die eigenen Mitarbeiter im Mittelpunkt.

Die Kampagne gewährt Einblicke in die verschiedensten Arbeitsfelder der Diakonie. Dafür wurden die Mitarbeitenden der Diakonie in den Bereichen Behindertenarbeit, Migration, Jugendhilfe, Pflege und Krankheit abgebildet.

„Ich glaube, kein Lebensabend sollte dunkel sein“, hat die junge Frau, die auf dem obigen Foto abgebildet ist, auf das Post-it geschrieben. Damit Menschen in Würde ihren Lebensabend verbringen können, gelingt auch mit Unterstützung der Diakonie.

Mehr Informationen zur Kampagne, alle Motive und sogar ein Rap-Video gibt es unter www.diakonie.de. Die Bilder sind bundesweit in Zeitschriften und auf Plakatwänden, in Bahnhöfen und an Hauswänden zu sehen.

Doreen Blask

digital@analog Soziales Netzwerk Diakonie

Digital@analog war das Motto des diesjährigen Bundeskongresses Kommunikation der Diakonie am 25. und 26. September im Haus der Kirche in Kassel. Die Tagung widmete sich den sozialen Netzwerken des Internets - der erfolgreichsten Kommunikationstechnologie der Gegenwart. Weltweit durchdringt die elektronische Vernetzung das private und berufliche Leben immer mehr Menschen und ist damit auch eine große kommunikative Herausforderung für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Diakonie.

Für die Teilnehmer, die aus dem ganzen Bundesgebiet kamen, gab es eine breite Palette an Impulsreferaten und moderierten Praxisforen zu Themenschwerpunkten wie Krisenkommunikation, Agenturauswahl, Corporate Design, Persönlichkeitstraining und Erbschaftsfundraising.

In seiner vierten Auflage ist der Bundeskongress mittlerweile etabliert und bietet die Chance, einmal im Jahr mit Experten und Kollegen aus der Öffentlichkeitsarbeit ins Gespräch zu kommen und nützliche Impulse für die eigene Arbeit mitzunehmen.

Doreen Blask



Mehr als 140 Kollegen aus der Öffentlichkeitsarbeit trafen sich zum 4. Bundeskongress Kommunikation in Kassel.

Andacht

Wenn in den Tagen um Weihnachten das Krippenspiel auf dem Wichernhof in Dehmen aufgeführt wird, dann haben die Bewohner einige Zeit damit zugebracht, ihre Rolle zu üben. Eine besonders wichtige Entscheidung bei den Vorbereitungen ist die, wer welche Person spielen wird. Es ist zwar nur eine Rolle, die jemand übernimmt, und doch geschieht beim Spielen etwas. Jeder zeigt etwas von sich, von seinen Hoffnungen und Wünschen. Jeder gibt ein Stück von sich hinein in die Rolle und bekommt auch etwas davon: vordergründig auf jeden Fall Aufmerksamkeit von anderen, aber auch neue Einsichten, Hinweise darauf, was wichtig im Leben ist.

Ich sehe Gudrun mit dem weißen Umhang, dem Goldreif im Haar und dem Stern in der Hand als Engel. Glücklich läuft sie mir entgegen – helles Licht wird sie umstrahlen, wenn die Engel vom Frieden auf Erden und der Ankunft des Retters in unserer Welt singen. Sie mag es, dass durch die Musik und den Glanz in der dunklen Abendkühle sichtbar wird, wie wichtig die Botschaft der Engel in unserer Zeit ist: Frieden und Licht im Dunkeln. Hirten, Könige, Maria mit dem Kind – alle ziehen sie vorbei. Jeder nimmt seinen Platz in der Geschichte ein, trägt dazu bei, dass alle erfahren werden, dass ab sofort nicht Macht, sondern vertrauensvolle Liebe das Leben stärken.

Ich frage mich, welche Rolle ich am liebsten im Krippenspiel spielen würde? Welche Rolle wäre mir auf den Leib geschneidert? Eins bin ich schon im wirklichen Leben: Mutter. Mit den Erwartungen an mich, mit den Zeiten der Überforderung, mit dem Glück, wenn die Beziehung gelingt, mit dem, was ich von meinen Töchtern empfangen und weitergebe. Dabei fällt mir auf, dass die Rolle des Josef ziemlich nebensächlich ist – und das sogar auch auf den ersten Blick in der Bibel.

Bei einer Führung im Museum des Güstrower Schlosses wurde mir der Darguner Kreuzigungsaltar gezeigt. Dort ist Josef endlich einmal nicht nur still im Hintergrund stehende Figur. Josef, der Ziehvater Jesu, hält das Kind an der Hand. Beide sind auf dem Weg. Sein Mantel ist vom Wind umgeschlagen. Offensichtlich unterhalten sie sich. Was wird Josef seinem Jungen erzählen? Ich schaue auf das vertrauensvoll dem Vater zugewandte Gesicht des Sohnes. So lassen sich die Stürme des Lebens gut bewältigen, an der Hand eines solchen Begleiters.

Manchmal treffe ich Väter, die Kinder vom Kindergarten abholen. Was für eine wichtige Rolle spielen auch sie im Leben der



Mädchen und Jungen! Jesus wird das gleiche Handwerk lernen wie Josef. Er tritt sozusagen in seine Fußstapfen. Er lernt von Joseph vieles, was für sein Leben prägend sein wird.

Auf einmal begreife ich, welche Schlüsselstellung Josef einnimmt. Denn: nicht idyllisch ist die Geburtsgeschichte Jesu, sondern gefährdet wie jedes Leben. Josef schützt das Leben



des Retters der Welt, der uns Gott als Vater vorstellt. Er lehrt zu vertrauen. Wenn die Schwangerschaft von Maria bekannt wird, droht die Gefahr, dass sie als Ehebrecherin angeklagt und hingerichtet wird. König Herodes hat es auf das Leben des Kindes abgesehen und Mordkommandos ausgesandt, weil er den Sturz seiner Herrschaft fürchtet. Josef wehrt die Gefahr ab, dass Jesus als Flüchtlingskind heimat- und wur-

zellos aufwächst. Er steht zu Maria. Er bekennt sich zu ihr. Er bringt Mutter und Kind in Sicherheit. Und dies tut er alles auf Grund von Träumen, die er hat. Er hört hin, was ihm gesagt wird.

Auch wir als Väter oder Mütter – als Menschen, die Kinder begleiten – sind nicht nur Dekoration im Leben von Kindern. An uns nehmen sie sich ein Beispiel: Wie wir unser Leben leben, worauf wir hören, woran wir uns ausrichten und was wir glauben, auch wenn es für andere wie Träumerei aussieht. Vertrauen auf Gottes Zusagen kann uns und die, die uns anvertraut sind, schützen und stärken und den Weg zeigen.

Pastorin Dr. Susanne Höser, Güstrow

Ich wünsche dir Zeit

*Ich wünsche dir nicht alle möglichen Gaben.
Ich wünsche dir nur, was die meisten nicht haben:
Ich wünsche dir Zeit, dich zu freuen und zu lachen,
und wenn du sie nützt, kannst du etwas draus machen.*

*Ich wünsche dir Zeit für dein Tun und dein Denken,
nicht nur für dich selbst, sondern auch zum Verschenken.
Ich wünsche dir Zeit - nicht zum Hasten und Rennen,
sondern die Zeit zum Zufriedenseinkönnen.*

*Ich wünsche dir Zeit - nicht nur so zum Vertreiben.
Ich wünsche, sie möge dir übrigbleiben
als Zeit für das Staunen und Zeit für Vertrauen,
anstatt nach der Zeit auf der Uhr nur zu schauen.*

*Ich wünsche dir Zeit, nach den Sternen zu greifen,
und Zeit, um zu wachsen, das heißt, um zu reifen.
Ich wünsche dir Zeit, neu zu hoffen, zu lieben,
es hat keinen Sinn, diese Zeit zu verschieben.*

*Ich wünsche dir Zeit, zu dir selber zu finden,
jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden.
Ich wünsche dir Zeit, auch um Schuld zu vergeben.
Ich wünsche dir: Zeit zu haben zum Leben!*

Quelle: Elli Michler, „Dir zgedacht“, Wunschgedichte,
© Don Bosco Verlag, München 2010, 20. Auflage

Ein ganz normaler Tag im Dorfladen der Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf

Unseren Dorfladen mit kleinem Café im Schloss Matgendorf gibt es seit Juli 2011. Die Idee war entstanden, nachdem der Konsum im Dorf für immer schließen musste und die Einkaufsmöglichkeiten für die Bewohner der Psychosozialen Einrichtung Schloss Matgendorf und des Dorfes weggefallen waren. Man musste weit fahren bis zum nächsten Laden und das gefiel niemandem.

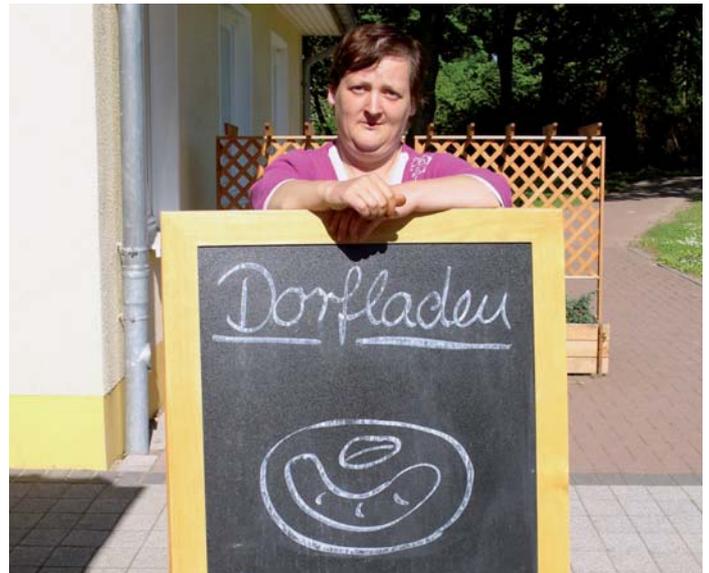
Unser Dorfladen wird im Rahmen der Ergotherapie mit Unterstützung von neun Bewohnern des Heimes betrieben. Es wird als niedrigschwelliges Arbeitstraining angeboten. Die Waren beziehen wir aus dem CAP-Markt in Güstrow.

Petra Szepanski, eine der Mitarbeiterinnen, berichtet: „Die Arbeit macht mir viel Spaß. Ich erledige verschiedene Dinge: Würstchen warm machen, Kaffee kochen für den Cafébetrieb, Brötchen belegen, verkaufen und bedienen. Dienstags, donnerstags und samstags werden auch für die Wohnbereiche unseres Hauses Brötchen aufgebacken, damit die Bewohner frische Brötchen zum Frühstück bekommen. Freude bereitet mir besonders, die Bewohner aus dem Dorf zu bedienen, wenn sie ihre Zeitung und ihre Brötchen holen. Viele kenne ich schon gut und man kann immer einen Plausch halten.“

Der Laden hat täglich von 8:00 bis 10:00 Uhr und von 15:00 bis 17:00 Uhr geöffnet. Samstags ist der Dorfladen von 8:00 bis 11:00 Uhr offen. Die Waren werden jeden Freitag aus dem CAP-Markt geholt. Dabei werden Bestellungen und Wünsche der Kunden berücksichtigt. Es gibt alle üblichen Lebensmittel, Süßigkeiten, Kuchen, Getränke, Zigaretten, Tabak, Alkohol, Kosmetik, Zeitungen und Eis.

Die Bewohner arbeiten ganz nach ihren Fähigkeiten und Wünschen im Laden mit. Manch einer fährt nur am Freitag mit nach Güstrow, um Waren zu holen. Ein anderer, der nicht gerne in der Gruppe arbeitet, hilft beim Ausladen und Ein-sortieren der Waren. Ein Bewohner bedient unter Anleitung die Kasse. Die Ergotherapeutinnen Marlies Synnoldt, Marlies Schwertfeger, Marion Dürr und Christine Tautorat leiten die Arbeit an, unterstützen und motivieren jeden, der Lust hat, mitzuarbeiten.

Jeder mitarbeitende Bewohner führt ein Heftchen, in das er seine geleisteten Stunden einträgt. Er erhält dafür einen Gutschein für den CAP-Markt in Güstrow. Die wöchentliche



Petra Szepanski bereitet ihre Arbeit im Dorfladen viel Freude.

Fahrt nach Güstrow motiviert manch einen, der bisher lieber in Matgendorf geblieben ist, mitzufahren und für seinen Gutschein einzukaufen.

Auf geringfügiger Verdienstbasis konnten wir auch Monika Krämer, die Besitzerin des ehemaligen Konsums, für unseren Dorfladen gewinnen.

Ein Tag im Dorfladen beginnt schon gegen 7:15 Uhr. Alles wird vorbereitet. Der Backautomat wird vorgeheizt, die Kaffeemaschine in Gang gebracht, die Reklameschilder werden aufgestellt und Tische und Stühle bei schönem Wetter nach draußen gebracht. Dann kommen schon die ersten Kunden. Oft sind es Bewohner des Dorfes, manchmal auch Autofahrer, die unser Schild an der Straße entdeckt haben und von den günstigen Preisen angelockt werden. Wer einmal gekommen ist, kommt öfter. Das freut uns sehr. Am Nachmittag kommen oft Nachbarn zum Kaffeetrinken und Kuchenessen oder auf einen Feierabendplausch vorbei. Meist werden noch kleine Einkäufe getätigt.

Wir freuen uns, den Schritt der Ladeneröffnung gegangen zu sein. Alle profitieren davon und es gibt immer wieder schöne Begegnungen zwischen unseren Bewohnern und den Bewohnern im Dorf.

Gabriela Steeg

Michael Fischer

Neu in Jürgenshagen



28 Jahre jung, 184 cm groß und humorvoll, das bin ich, Michael Fischer. Seit dem 1. Juli bin ich als Einrichtungsleiter der evangelisch-integrativen Kindertagesstätte Um die Welt im schönen Jürgenshagen bei der Diakonie Güstrow beschäftigt. Das ist zwar noch keine lange Zeit, aber lange genug, um konstatieren zu können, dass es eine schöne Aufgabe mit vielen Herausforderungen ist, die gemeinsam mit einem bemerkenswert engagierten Team angegangen werden darf. Sie lesen schon, ich fühle mich hier sehr wohl!

Nun ein paar Informationen über meine Person. Ich wurde am 27.11.1983 in Schwerin geboren. Den Großteil meines Lebens verbrachte ich jedoch in Bayern im Raum Ingolstadt. Dort habe ich im Jahr 2007 an der Regens-Wagner Schule meinen Abschluss zum Heilerziehungspfleger unter der Trägerschaft der Caritas gemacht und begann direkt im Anschluss mein Fachhochschulstudium der Sozialen Arbeit (B.A.) an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, das ich 2010 erfolgreich und mit staatlicher Anerkennung als Sozialpädagoge abgeschlossen habe.

Zusammen mit meiner langjährigen Freundin kehrte ich nach Mecklenburg-Vorpommern zurück, weil mir die heimatische Seeluft doch sehr fehlte. Während meine Lebensgefährtin in Rostock ihr Medizinstudium begann, arbeitete ich bei der Rostocker Stadtmission als Sozialpädagoge in einer Wohngruppe für Kinder und Jugendliche.

Neben meinem Beruf hier in Jürgenshagen musiziere ich viel, versuche mich als Kleingärtner und bin eingefleischter Fan des Wacken-Open-Airs!

Ich hoffe, diese kurze Beschreibung hat Ihnen „den Neuen“ aus Jürgenshagen etwas näher gebracht. Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit und Gottes Segen!

Michael Fischer

Brotbackfest gefeiert



Martina Domann begleitete die religionspädagogische Arbeit der Kita Um die Welt in Jürgenshagen.

Am 30. August feierte die evangelisch-integrative Kindertagesstätte Um die Welt in Jürgenshagen gemeinsam mit Pastorin Gudrun Schmiedeberg das Brotbackfest. Im Rahmen dieses Festes wurde auch Martina Domann, die als Religionspädagogin und Mentorin durch eine Projektstelle in der Kita tätig gewesen ist, verabschiedet. „Wir bedauern, dass Frau Domann die Stelle vorzeitig aufgeben muss, weil sie im Zuge der Neugründung der Nordkirche ein neues Aufgabenfeld bekommen hat“, erklärt Lona Pell, Abteilungsleiterin der Kindertagesstätten und Frühförderstelle der Diakonie Güstrow.

Seit September 2011 begleitete Martina Domann die religionspädagogische Arbeit der Kita. „Meine Hauptverantwortung lag in der Gestaltung des Morgenkreises und verschiedener Feste“, erklärt die Gemeindepädagogin. „Ich habe unter anderem vermittelt, wie man einen Morgenkreis durchführt und welche Lieder auszuwählen sind. Außerdem wollte ich einen Brückenschlag zwischen der Kirchengemeinde und der Kita bilden“, erklärt Martina Domann. Besonders wichtig sei es auch gewesen, die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte mit an die religionspädagogische Arbeit heranzuführen.

Nach einer von den Kindern gestalteten Zirkusveranstaltung und einer Abschiedsandacht in der Kapelle hatten auch die Eltern die Gelegenheit, sich bei Martina Domann während eines Abendbrotessens zu bedanken.

Doreen Blask

Björn Kozik

Neu auf dem Wichernhof



Mein Name ist Björn Kozik. Ich bin 37 Jahre alt und seit September 2012 Einrichtungsleiter auf dem Wichernhof. Den Wichernhof kenne ich seit 1996, als ich meinen Zivildienst im jetzigen Haus Bethanien absolvierte. Hier traf ich die Entscheidung, nicht wie geplant Elektrotechnik, sondern Heil- und Behindertenpädagogik zu studieren. Eine gute Entscheidung, denn beim Studium in Görlitz lernte ich meine Frau kennen. Wir sind bereits zum dritten Mal Eltern geworden.

Nach dem Studium arbeitete ich im Haus Nazareth und beim Aufbau eines Heilpädagogischen Fachdienstes auf dem Wichernhof mit all den spannenden Prozessen unter dem Begriff Assistenzplanung, die mir auch heute wieder begegnen. Nachdem ich drei Jahre lang therapeutisch in der Autismusambulanz Rostock und vier Jahre bei Ohne Barrieren e.V. als Fachberater gearbeitet habe und dort vieles über Teamarbeit, Qualitätsmanagement und auch über Kostensatzverhandlungen lernen konnte, setzte ich mich als Projektleiter im Modellprojekt „Personenzentrierte Leistungssystematik“ für Ohne Barrieren e.V. mit zukünftigen Entwicklungen in der Behindertenhilfe intensiv auseinander.

Die Chance, Einrichtungsleiter auf dem Wichernhof zu werden, konnte ich mir nicht entgehen lassen, zu sehr fühle ich mich mit dieser Einrichtung verbunden. Im Kontakt mit den Bewohnern, Angehörigen, Mitarbeitern und Vorgesetzten habe ich die Idee vor Augen, dass die Grundlage allen Lernens Einverständnis ist. Ich muss einverstanden sein mit dem Schönen und Guten, aber auch damit, dass es Gewalt und Konflikte gibt. Nur dann kann ich die Strukturen und Prozesse sehen und konstruktiv verändern. Insofern ist für mich der Gedanke der Inklusion nur sinnvoll, wenn ich ihn vom Bewohner mit hohem Pflegebedarf und herausforderndem Verhalten trotz aller Unwahrscheinlichkeiten denken kann. Das Leben ist und bleibt eben ein oft überraschend unberechenbarer gründergoldener Baum abseits jeder grauen Theorie. Björn Kozik

Jubiläum in Malchin

10. Seniorentreff



Zum zehnten Mal in Folge begrüßte am 11. September das Diakonie-Pflegeheim Malchin rund 150 Damen und Herren im Seniorentreff An der Bleiche. Die Freude war groß: Senioren aus den Regionen Malchin, Stavenhagen, Neukalen reisten an und wurden mit erfrischender Herzlichkeit von den Mitarbeitern des Diakonie-Pflegeheimes begrüßt.

Nach dem Empfang durch den Bürgermeister der Stadt, Jörg Lange, und dem Einrichtungsleiter, Henry Weber, wurden mit musikalischer Umrahmung frischer Butterstreusel, Pflaumenkuchen und Kaffee gereicht.

Diese Veranstaltung wird jedes Jahr dankend angenommen, denn das Pflegeheim setzt immer wieder andere Akzente. Zum diesjährigen Jubiläumsauftakt wurde das Buchprojekt des Hauses „Überlieferte Back- und Kochkunst: Rezepte und Haushaltstipps von damals“ vorgestellt. Die Buchautoren, die im Diakonie-Pflegeheim Malchin leben, konnten mit Stolz ansehen, welchen Anklang das Buch bei den mitunter weit gereisten Gästen fand. Die ersten Exemplare gingen für eine Spende über den Büchertisch.

Die kreative Konditorenfamilie aus Grammentin, Familie Komander, stellte eine Auswahl ihrer Produktpalette vor. Baumkuchen und Eichellikör wurden genüsslich probiert.

Der Nachmittag im Diakonie-Pflegeheim Malchin bot den Senioren die Möglichkeit, Bekannte und Freunde zu treffen, nette Gespräche zu führen und sich mit dem Fachpersonal des Hauses auszutauschen. Allen Mitwirkenden und Spendern einen herzlichen Dank.

Maren Klückmann

Neue Schritte in der Behindertenhilfe

Erstausbildung in der Altenpflege auf dem Wichernhof

Oft hört man Menschen sagen, es geht nicht, das hatten wir noch nie oder das haben wir schon mal versucht. Aber wenn trotz dem viele Menschen, Mitarbeiter wiederum sagen, wir werden es noch einmal versuchen, wir werden es wagen, dann können vielleicht doch Wagnisse eingegangen werden und Wege neu beschritten werden.

So geschah es dann auch mit der Erstausbildung in der Altenpflege auf dem Wichernhof Dehmen. Ist es nicht so, dass in der Behindertenhilfe der Bereich der Pflege bei mehrfach geschädigten Menschen eine sehr wichtige Rolle einnimmt, natürlich immer in der Verbindung mit der Begleitung und Förderung aller sozialen Bereiche des täglichen Lebens. Aber das wird gerade in der Ausbildung in der Altenpflege mehr als in der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger gelehrt.

Junge Menschen können bei uns auf dem Wichernhof Dehmen in der Praxis lernen, Menschen zu pflegen (zu assistieren), die teilweise nicht viel älter als sie selbst sind, und dennoch einen sehr umfangreichen Bedarf an Hilfen benötigen. Dieses ist in Deutschland bisher im Bereich der Behindertenhilfe nicht so, also ein Vorstoß, der zum Nachahmen gedacht ist.

Wie konnte dieses nun aber geschehen?

Wir nahmen Kontakt zum Leiter des Landesprüfungsamtes für Heilberufe in Mecklenburg-Vorpommern und den Schulen auf, die Erstausbildung durchführen, und konnten dort überzeugen, d. h. traute uns zu, dass wir eine gute Begleitung in der Praxis der Ausbildung leisten werden. Damit war ein wichtiger Schritt geschafft, denn es ist so, dass die Schulen darüber bestimmen, mit welchen Einrichtungen sie in Kooperation treten. Die wesentlichen praktischen Ausbildungsinhalte müssen in der Einrichtung realisierbar sein.

Wir kontaktierten Krankenkassen, sprachen mit Bewohnern, Betreuern und Mitarbeitern. Die Diakonie Güstrow verhandelte über die Kostenerstattung. Das Puzzle setzte sich zögernd, aber stetig zusammen. Ich habe da den Verdacht gehabt, dass anscheinend alle Beteiligten doch etwas wagen wollten. Auf dem Wichernhof legten wir in dieser Zeit natürlich auch unsere Hände nicht in den Schoß, sondern wir ließen über eine Weiterbildungseinrichtung noch zusätzlich eine Mitarbeiterin zur Praxisanleiterin ausbilden und schafften auch damit



Claudia Bening (l.) und weitere Azubis der Diakonie Güstrow e.V.

noch mehr qualitative Voraussetzungen in unserer Einrichtung. Über ein Auswahlverfahren mit Beteiligung der Personalabteilung und aller Pflegedienstleiter der stationären Pflege der Diakonie Güstrow konnten wir dann auch eine geeignete Kandidatin ermitteln, die zum 1. September ihre Ausbildung begonnen hat: Claudia Bening.

Allen Beteiligten und Mitstreitern danken wir für das Engagement und wünschen unserer Auszubildenden der ersten Stunde viel Erfolg in der theoretischen und besonders bei uns auf dem Wichernhof in der praktischen Ausbildung.

Noch zu bemerken ist, dass wir auf dem Wichernhof auch eine Mitarbeiterin haben, die eine berufs begleitende Ausbildung zur Altenpflegerin absolviert. Dieser wünschen wir natürlich auch einen guten Verlauf ihrer Ausbildung

Norbert Wichert

Schiedsspruch für die ambulante Pflege

Für die ambulante Pflege gelten seit dem 1. August neue Entgelte für Leistungen der Behandlungspflege für die Kunden der AOK, IKK und BKK. Die Entgelte wurden letztendlich in einem Schiedsverfahren festgelegt, das heißt, alle Verhandlungen zwischen den Vertragspartnern waren vorab gescheitert. Die Umsetzung und Einführung war begleitet von Protesten und Demonstrationen. Nun ist es still geworden. Gut ist das nicht.

Deshalb möchten wir an dieser Stelle noch einmal zurück blicken. Und voraus schauen. Die Vergütungen für AOK/IKK/BKK sind seit 2007 nur einmal erhöht worden, auch hier in einem Schiedsverfahren im Jahr 2009. Seitdem werden Verhandlungen um Vergütung und Vergütungsstruktur geführt. Es verhandelten alle ambulanten Leistungsanbieter gemeinsam, vertreten wurden sie von der LIGA Mecklenburg-Vorpommern als Vertreter der Anbieter der Wohlfahrtsverbände und dem bpa (Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V.) als Vertreter der privaten Anbieter. 2011 wurde wechselseitig das Scheitern der Verhandlungen bekundet und die Schiedsperson angerufen: Auf eine Vergütungsstruktur konnte man sich einigen, auf einen Preis dafür nicht: die Anbieter forderten eine Steigerung, die Kostenträger versprachen sich eine Absenkung der Preise. Im Schiedsspruch wurde dann eine Vergütung festgelegt, die für uns - die Sozialstationen der Diakonie Güstrow e.V. - eine Absenkung der Erträge um 18 Prozent bedeutet.

Nach überraschend lauten und massiven Protesten und Demonstrationen der Pflegedienste und Sozialstationen im ganzen Land gegen den Schiedsspruch wurden die Gespräche zwischen den Krankenkassen und den Anbietervertretern im August wieder aufgenommen. Am 30. August wurde in diesem Rahmen und unter Beteiligung der ehemaligen Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt als Mediatorin der Gespräche ein Papier verabschiedet, das Besserung bringen und Lösung sein sollte: „Zukunftsinvestitionen für die ambulante Pflege in Mecklenburg-Vorpommern: Vereinbarung zur Pflege“. Beschlossen wurde letztendlich, dass die Umsetzung des Schiedsspruches für Anbieter und Kostenträger aufwandsneutral erfolgen soll. Kurz: AOK/IKK/BKK lassen erwartete Überschüsse aus dem Schiedsspruch zum Zwecke der Strukturanpassung und Modernisierung wiederum an die Pflegedienste und Sozialstationen zurückfließen. Das hörte sich zunächst gut an, ist aber bei näherer Betrachtung weniger als erwartet und benötigt.



Mehr als 400 Pflegekräfte aus der Region demonstrierten am 30. Juli auf dem Güstrower Markt.

Positiv ist die Einigung, dass die Grundlohnsommensteigerung berücksichtigt wird und Vergütungen jährlich automatisch um diese erhöht werden. Erstmals zum 1. Januar 2014. Positiv ist auch die Anerkennung einer tariflichen Vergütung. Einig ist man sich, dass diese möglich sein sollte. Schade, dass dies in der vergangenen Verhandlung keine Berücksichtigung fand. Tarifliche Vergütungen wurden dort nicht zum Ansatz gebracht. Ein gemeinsames Gutachten, unter anderem zur Definition der notwendigen Pflegezeiten, wird beauftragt, um nächste Verhandlungen vorzubereiten. Das ist sinnvoll und doch ärgerlich: Warum kann man sich erst jetzt dazu entschließen?

Zuschüsse für Investitionen in Softwarelösungen und Unternehmensberatung von jeweils einer halben Million soll eingesetzt werden. Das sind jeweils zweimal eintausend Euro pro Dienst: Da bleibt der Nutzen abzuwarten, einen Ertragsverlust von zum Beispiel 18 Prozent aufzufangen.

Einig war man sich, dass die Regelungen des Schiedsspruches nicht zu einer Entlassung von Fachkräften führen dürfen. Eine Ausbildungsoffensive für Fachkräfte wurde beschlossen. In jedem anderen Zusammenhang wäre das toll. Hier aber passt eines nicht zum anderen. Die Regelungen des Schiedsspruches und die von den Kostenträgern erwartete bzw.

angestrebte Neustrukturierung gehen von einem geringeren Fachkräfteeinsatz und der Übertragung von Aufgaben auf Pflegehelfer in der Behandlungspflege aus. Die Umsetzung des Schiedsspruches wird zu einem Verlust von Fachkraftstellen führen. Vermutlich werden tatsächlich keine Entlassungen vorgenommen. Stattdessen werden wir einen sozialverträglichen Abbau von Fachkraftstellen erleben, freie Stellen werden nicht mehr besetzt. Die Vergütungen reichen dafür bei weitem nicht aus. Ein Zuschlag für die Leistungen der Blutzuckermessung, Blutdruckmessung, Medikamentengabe und subkutane Injektionen, der ab dem 1. September 2012 für ein Jahr und mit abnehmenden Beträgen gewährt wird, kann in dieser Höhe einen Unterschied in der Vergütung der eingesetzten Kräfte nicht ausgleichen. Zudem bleibt es ungewiss, ob eine von professionellen Anbietern geforderte Qualität der Leistung mit einem vermehrten Einsatz von Pflegehelfern gewährt werden kann. Insbesondere erwarten wir, dass zur Sicherstellung der Qualität in diesem Fall ein Mehr an Anleitung, Begleitung und Kontrolle durch Fachkräfte zu erwarten ist und die erhofften Kostenersparnisse nicht eintreten.

Die Festlegung, dass die AOK während der Laufzeit des Schiedsspruches nicht in die Tourenplanung der Dienste eingreift, sollte den Protest der Dienste laut werden lassen. Das nämlich ist -zumindest theoretisch- selbstverständlich. Die Tourenplanung ist Kernstück des Unternehmens Ambulante Pflege. Der Eingriff durch den Kostenträger ist zu Recht im Rahmenvertrag ausgeschlossen. In der Praxis ist es nach wie vor anders, erschwert so nicht nur die tägliche Arbeit, sondern verursacht Kosten, die doch eigentlich gesenkt werden sollten.

Und eines noch: In der „Vereinbarung für die Pflege“ stimmt die AOK zu, ab dem 1. September 2012 und bis zum 1. Januar 2013 die Verordnung von Blutzuckerstreifen für die Blutzuckermessung durch die Sozialstation zuzulassen. Die damit zusätzlich entstehenden Kosten beziffert die AOK mit 700.000 Euro. Dies ist Geld, das wir seit Jahren von der AOK nicht bekommen. Nach wie vor ist diese Frage nicht geklärt und nicht entschieden, sondern lediglich aufgeschoben.

Für die Sozialstationen der Diakonie Güstrow e.V. bleibt es auch nach dem Ergebnispapier bei einer realen Absenkung der Erträge. Aus unserer Sicht waren und sind die in den Verhandlungen geforderten Steigerungen der Vergütung unerlässlich: Bereits seit 2005 strukturierten sich die Sozialstatio-

nen umfänglich neu. Sie wurden produktiver, die Organisation schlanker, die Arbeit anstrengender. Neue Angebote und Betriebsfelder wurden erschlossen, um die für uns ohnehin knappen Vergütungen und Personalkostensteigerungen zu kompensieren. Seit diesem Jahr gelingt diese Kompensation nicht mehr. Auch moderne Struktur geht nicht ohne auskömmliche Vergütung.

Derzeit sehen wir kaum Möglichkeiten, die geminderten Erträge aufzufangen. Es bleibt uns, die Verhandlungen für eine Vergütung ab dem 1. Januar 2014 gut vorzubereiten. Und es bleibt uns und wird wichtigste Aufgabe auf lange Sicht, der Pflege ein Gesicht zu geben. Pflege braucht eine Lobby.

Frauke Conradi

Hätten Sie gewusst, ...

... dass im Jahr 2011 die Küchen der DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH 10.219 Mecklenburger Brote und 28.051 Brötchen verbraucht haben.

... dass der Jahresverbrauch von Kartoffeln bei 56.411 Kilogramm lag. Insgesamt wurden 5.841 Kilogramm Wurst und 21.007 Kilogramm Käse verzehrt.

... dass 78.950 Eier in die Einrichtungen der Diakonie Güstrow geliefert wurden.

... dass 59.878 Liter Milch, 71.816 Liter Wasser, 15.680 Liter Säfte und 3.846 Kilogramm Kaffee insgesamt verbraucht wurden.

20 Jahre Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee

Am 10. Oktober fand im Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee in Warin die Festveranstaltung zum 20. Jahrestag des Hauses statt. Anlass auf die vergangenen Jahre zurück zu blicken.

Das Pflegeheim Warin in der Burgstraße 13, damals hatte es noch keinen Namen, nahm im Oktober 1992 die ersten Heimbewohner auf. Zuvor existierten ein Pflegeheim im Ort Kaarz, eines in Klein Labenz und ein weiteres in Warin in der Mühlenbruchstraße. Das Pflegeheim Kaarz befand sich damals in einem Schloss, das aber so marode war, dass die Bewohner 1990 in ein Kinderferienlager in Klein Labenz und später in ein Ferienlager nach Hasenwinkel umquartiert werden mussten. Das Pflegeheim in Klein Labenz war ebenfalls in einem sehr baufälligen Schloss untergebracht. Die Kreisleitung Sternberg entwickelte im September 1990 eine Neukonzeption der Altenarbeit im Kreis Sternberg. Vor diesem Hintergrund war die Planung eines Neubaus beschlossen worden. Mit der Standortwahl Warin war ein wichtiger Schritt für die späteren Bewohner und deren Angehörige im Hinblick auf die wohnortsnahe und verkehrsgünstige zentrale Lage getan worden. Außerdem sollte das damalige Krankenhaus die Speisen- und Wäscheversorgung mit übernehmen.

Im Mai 1991 erfolgte die Grundsteinlegung und das Richtfest wurde im November 1991 gefeiert. Im Dezember 1991 gab die Kreisverwaltung das Heim oder vielmehr den Rohbau an den Diakonieverein Güstrow e.V. in Trägerschaft. Die ersten Bewohner zogen im Oktober 1992 aus dem ehemaligen Pflegeheim Kaarz in unser Haus ein. Es folgten dann die Bewohner des Pflegeheimes Labenz. Das Haus war mit diesen Bewohnern aber noch nicht voll ausgelastet, so dass nach und nach neue Pflegebedürftige aufgenommen werden konnten. Die Bewohner aus den alten Pflegeheimen erlebten zum ersten Mal einen Komfort an Ausstattung, der ihnen bis dahin nicht bekannt war. Von großen Schlafsälen und Vier-Bettzimmern zu Zwei-Bettzimmern. Auch die Sanitärausstattung war kein Vergleich. Den Namen Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee erhielten wir im Juni 2002 im Rahmen einer feierlichen Namensweihe.

Im Laufe der Jahre mussten wir feststellen, dass das neue Haus auch Defizite aufzuweisen hatte. Es fehlte immer wieder an Räumlichkeiten. So wurde im Laufe der Zeit hier und da der eine oder andere Raum „abgeschlagen“ und neuer Stauraum für Materialien gewonnen. Während der Feierstunde zum 20. Jubiläum teilte Vorstand Christoph Kupke dann mit,



Das 20-jährige Jubiläum des Diakonie-Pflegeheimes Am Glammsee in Warin wurde mit einer Festveranstaltung begangen.

dass das Haus einen Anbau bekommen wird. Dadurch werden die Therapieräume aus dem Keller verlegt, die Küchenmitarbeiter erhalten bessere Arbeitsbedingungen und die Anlieferung der Waren wird durch einen zweiten Lift erleichtert.

Die Feierstunde am 10. Oktober eröffnete Christoph Kupke mit einem Rückblick und einem Blick auf die Zukunft. Er dankte den Mitarbeitern für ihre geleistete Arbeit in den vergangenen zwanzig Jahren. Die Einrichtungsleitung schloss sich dem Dankeschön an. Pflegedienstleiterin Vera Gätkke brachte zum Ausdruck das, was wir heute erreicht haben, nicht ohne die Mitwirkung aller möglich geworden wäre. Im Rahmen des Festgottesdienstes, der durch den Landespastor für Diakonie, Martin Skriba, mitgestaltet wurde, erhielten 13 Mitarbeiter das silberne Kronenkreuz. Danach folgten die Festredner. Anschließend wurde ein Programm von den Bewohnern und den Mitarbeitern aufgeführt. Eine Ausstellung mit Bildern des Heimatmalers Helmut Sobczyk (1919-2007) wurde gezeigt. Am Nachmittag hielt Dr. Dieter Kreye, stellvertretender Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung MV, einen Vortrag zum Thema „Medizinische und soziale Versorgung im ländlichen Raum“. Der Shanty-Chor Blänke aus Wismar rundete den Tag ab. Es war ein sehr schöner und gelungener Tag. Allen Beteiligten und Organisatoren danken wir herzlich. Danke auch denen, die im Hintergrund die „Fäden gezogen“ haben.

Waltraud Stürmer

On the road

Herbststraßensammlung 2012

Die Diakonie Güstrow geht dorthin, wo die Menschen sind. Um unser sozial-diakonisches Angebot in unserer Region bekannter zu machen und um - im Rahmen der diesjährigen Herbststraßensammlung - Spenden zu sammeln, startete die Diakonie Güstrow erstmalig vom 18. bis zum 26. Oktober eine Road-Tour mit dem Infomobil durch Mecklenburg-Vorpommern. „Wir warten nicht, dass die Menschen zu uns kommen, sondern wir gehen dahin, wo die Menschen sind“, erklärte Karl-Heinz Schlag, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit und Initiator der umfangreichen Tour, die uns an sechs Tagen durch sechs Städte führte, während der Vorbereitungen.

Der Tourenauftritt war in Güstrow. Dort stand das Infomobil vor dem Hotel Stadt Güstrow. Das schöne Wetter lockte am Vormittag viele Besucher an den Stand, den zunächst Andreas Zobel, Bereichsleiter der Behindertenhilfe/Sozialpsychiatrie, und Doreen Blask, Öffentlichkeitsarbeit, betreuten. Ab den Mittagsstunden wechselten sich die Mitarbeiter der Diakonie-Sozialstation Güstrow und der Geschäftsstelle bis in den Nachmittag hinein ab.

Am Folgetag in Bützow das Gleiche: Menschen begeistern, über unsere Dienstleistungen informieren und natürlich - Spenden sammeln. Dabei standen jedoch die persönlichen Gespräche und Hintergrundinformationen im Mittelpunkt jedes einzelnen Tourentages. Wer wollte, konnte mit Dr. Sabine Dobslaw und Karl-Heinz Schlag einen Kaffee trinken und Gebäck dazu naschen.

Am Dienstag führte es uns nach Röbel. Dort wurden wir von Grit Mense, Einrichtungsleiterin der Diakonie-Sozialstation Röbel, schon freudig in Empfang genommen. Schnell war alles aufgebaut und fehlende Kleinigkeiten fix besorgt. Spaß hatten wir alle: Christin Watzke, Marlies Tränkel, Ingrid König, Tanja Kretschmar, Sascha Jochens und Lorina Ahlgrimm. Zwischendurch hielten wir unsere roten Nasen an den heißen Kaffeebecher, bevor wir wieder ausschwärmten.

Der dicke Nebel am Mittwochmorgen in Warin am Zwei-Seen-Center machte uns nichts aus. Auch die mitleidigen Blicke von Steffen Rieger nicht, der uns liebenswürdigerweise das Infomobil in den beiden Wochen kreuz und quer sicher durchs Land brachte. „Sie brauchen mich nur anrufen, ich hole sie ab!“, versicherte er uns, bevor er wieder fuhr. Der Himmel brach leider nicht über uns auf, doch auf unsere Kolleginnen des Diakonie-Pflegeheimes Am Glammsee war einfach



verlass! Denn die blieben am Stand, obwohl der Feierabend schon längst begonnen hatte. Wir waren baff. Unser Infostand war so herrlich belebt, wir können an dieser Stelle nicht alle Namen nennen, doch die, die diesen Artikel lesen, sollen sich hiermit angesprochen fühlen. Dankeschön.

Die Einbahnstraßen, die zum Teterower Markt führen, wurden uns am Donnerstag zum Graus. Doch irgendwann fanden wir den Weg, bauten auf und hielten unsere Angebote feil. Die Teterower Marktkulisse war ganz bezaubernd, eigentlich der schönste und beste Standort, den wir in den letzten Tagen hatten. Doch die feuchte Kälte setzte uns und unseren Kolleginnen der Diakonie-Sozialstation Teterow gewaltig zu. Dabei hatte es solche Mühe mit dem Dienstplan und mitunter auch Überwindung gekostet, an der Herbststraßensammlung überhaupt teilzunehmen.

Ganze 2 Grad Celsius zeigte das Thermometer am Morgen in Malchin an. Doch bei strahlendem Sonnenschein und guter Stimmung durch unsere Kollegen aus dem Diakonie-Pflegeheim Malchin wurde auch unser letzter Tourentag zum Erfolgstag. Insgesamt nahmen wir 743,79 Euro ein. Wir danken hiermit allen Beteiligten und nicht namentlich benannten Mitstreitern. Ohne Sie wäre das alles nicht gegangen. Vielen Dank sagen Karl-Heinz Schlag, Dr. Sabine Dobslaw, Doreen Blask und ich.

Maren Klückmann

Gordon Wagner Leiter der CAP-Märkte

Seit dem Frühjahr dieses Jahres bin ich als Abteilungsleiter für die CAP-Märkte der Integra Güstrow GmbH zuständig. Zuvor habe ich drei Jahre lang als Marktleiter im CAP-Markt Reutershagen in Rostock gearbeitet. Ich unterstütze die Marktleiter bei der Auswahl des Sortiments und in der Abwicklung des Tagesgeschäfts. Zusätzlich leite ich die monatlich stattfindenden Marktleitersitzungen. Die Kontrolle der vereinbarten Standards und der festgelegten Kennzahlen, wie z. B. Umsatz und Abschriften gehören ebenso zu meinen Aufgaben. Außerdem bin ich für die Auswahl der Werbeprodukte für unseren wöchentlichen Flyer mit einer Gesamtauflage von 10.000 Stück verantwortlich.

Den notwendigen Ausgleich zu meiner beruflichen Tätigkeit finde beim Fußballspielen mit Freunden, beim Fahrradfahren oder auch beim Joggen an der Ostsee.

Wichtig ist mir ein Umgang, der von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist. Aus meiner Sicht ist der Schlüssel zum nachhaltigen wirtschaftlichem Erfolg die Menschlichkeit. Ich freue mich sehr über die neue Aufgabe als Abteilungsleiter der CAP-Märkte und sehe der Zukunft optimistisch entgegen.

Gordon Wagner



Gordon Wagner (r.) ist als Abteilungsleiter verantwortlich für die drei CAP-Märkte der Integra Güstrow GmbH in Güstrow und Rostock.

Diakonie Güstrow gibt Gas



Ilona Schallge, Kirsten Krix, Janet Amenda und Michael Schumacher vom Autohaus BrinkmannBleimann in Güstrow freuen sich über die neuen Gasautos.

In den Diakonie-Sozialstationen Güstrow, Teterow und Schwaan werden seit diesem Sommer Autos mit einem Gas-Antrieb eingesetzt. Nicht erst mit massiv gestiegenen Benzinpreisen entfällt der größte Teil der regelmäßig anfallenden Sachkosten in den Sozialstationen auf die Fahrzeugkosten und hier besonders auf die Kosten des Kraftstoffes. So schauten wir genau hin: Was könnte günstiger sein? Wir entschieden uns für Gasautos als derzeit günstigste Alternative. Eingesetzt werden Opel Corsa, die original als Gasautos produziert wurden. Betankt werden die Autos mit Flüssiggas (abgekürzt LPG und GPL), das an den meisten Tankstellen erhältlich ist. Die Handhabung des Autos ist einfach und nicht anders als gewohnt. Zusätzliche Gefahren gibt es nicht. Beim Tanken darf man aber auch hier nicht rauchen. Die Wartungskosten sind durch den Einsatz von speziellen Additiven wider den Verschleiß höher als bei einem Benzin- oder Dieselmotor. Das berücksichtigend, erwarten wir bei einem angenommenen Benzin-Preis von 1,60 Euro eine jährliche Ersparnis von 1.000 Euro pro Auto. Was wir tatsächlich gespart haben, werden wir am Ende des Jahres sehen. Weitere Einsparungen gelangen uns durch die Anpassung der Tourenplanung. Der Einsatz des Fahrrads findet seine Grenzen. Es bleibt eine Alternative für den Sommer, schöne Räder haben wir. Schöne und nicht zuletzt coole Alternative bleiben die Segways. Die einzusetzen, bedenken wir bis zum nächsten Frühjahr.

Frauke Conradi

Betreuungskräfte auf dem Wichernhof

Im Oktober 2009 begannen wir unsere Tätigkeit als Betreuungskräfte auf dem Wichernhof in Dehmen. Wir hatten unsere Qualifizierung absolviert und waren ganz gespannt, wie sich die Arbeit in einer Einrichtung der Behindertenhilfe für uns umsetzen ließe – hatten wir doch bis dahin mehr über die Arbeit mit älteren Menschen als mit Menschen mit Behinderungen gelernt.

Der § 87 b des Sozialgesetzbuches XI regelt, dass über die Pflegekassen zusätzliche Mittel bereitgestellt werden können, wenn in Pflegeheimen für die Betreuung und Aktivierung von Heimbewohnern mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz zusätzliche Betreuungskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Unsere Aufgabe besteht konkret darin, hilfreiche und assistierende Begleitungen durchzuführen. Wir stellen ganz individuelle Angebote für unsere Bewohner zusammen. Im Fokus steht dabei immer, verschiedene Milieuwechsel durchzuführen, um unseren Bewohnern ganz besondere Situationen zu ermöglichen. Wir sind viel in Güstrow unterwegs, fahren zum Beispiel wöchentlich mit wechselnden Teilnehmern ins Freizeitbad Oase. Zwei Mal pro Woche unternehmen wir kleine Stadtfahrten. Dabei machen wir Spaziergänge durch die Innenstadt, besichtigen Kirchen, besuchen den Wochenmarkt und vermitteln unseren Bewohnern so die Teilhabe am öffentlichen Leben. Kleine Wünsche, die für uns selbstverständlich sind, werden natürlich auch erfüllt: Der Besuch einer Eisdiele oder das Essen eines leckeren Döners.

Um unsere mehr als 50 Bewohner regelmäßig mit Angeboten zu verwöhnen, bedarf es einer ausgeklügelten Einsatzplanung. In der Regel steht uns etwa eine Stunde pro Angebot zur Verfügung. Dabei können wir auch auf die vielfältigen Möglichkeiten des Wichernhofes und seines Umfeldes zurückgreifen: Ob es die Therapieräume in den verschiedenen Häusern, bzw. die der Tagesförderung, der Park der Sinne oder das gesamte Gelände der Einrichtung mit angrenzendem Dorf und Wald sind.

Spannend ist es, durch gezielte Berührungen von Gegenständen, den Tastsinn zu aktivieren oder Dufterlebnisse wahrzunehmen. Spaß macht es auch, für einen Betreuten ein Kleidungsstück zu kaufen. Bei entsprechenden Angeboten aus den Kulturhäusern suchen wir geeignete Vormittagsveranstaltungen im Theater und im Bürgerhaus heraus. Beliebt



Betreuungskraft Marlies Nieprasch liest Bewohner Ronald Hagersheimer etwas vor.

sind insbesondere die Frühlings-, Herbst- und Weihnachtsfeste. Äußerst begehrt sind die Spielstunden, das gemeinsame Singen und Musik hören, Vorlesen, Kochen, Backen oder Haustiere füttern. Es sind eben die für uns normalen Dinge im Leben, die wir mit unserer wertvollen Arbeit versuchen, umzusetzen.

Wir sind der Meinung, dass unsere sehr individuelle gestaltete Betreuungsarbeit erheblich zur Verbesserung der Befindlichkeiten und der Lebensfreude unserer Betreuten beiträgt.

Wir verstehen unsere Arbeit als selbstverständlich und eingebettet in dem Leitmotiv der Diakonie Güstrow – „Menschen für Menschen“.

Marlies Nieprasch, Nicole Reinhold, Nicole Krüger

Geschäftsberichte von unten

Mitarbeiterbefragungen in der Diakonie Güstrow e.V.



Geschäftsberichte sind ein Standard in jedem größeren Unternehmen. Regelmäßig werden betriebswirtschaftliche Zahlen ausgewertet, wie z. B. die Belegungsquoten, Personalkosten, Sachkosten etc. Ohne diese sogenannten „harten Faktoren“ wäre eine Steuerung eines Unternehmens kaum möglich und die Sicherung der Existenz ein gewagtes Unterfangen.

Ein Unternehmen besteht jedoch nicht nur aus Zahlen. Ebenso wichtig ist das Betriebsklima. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang von „weichen Faktoren“. Auch wenn fast jeder Vorstand und jeder Geschäftsführer die Wichtigkeit dieser weichen Faktoren unterstreichen würde, so sind es doch nicht ganz so viele, die sich dieser Thematik stellen.

Warum ist das eigentlich so? Ein Grund dafür mag darin liegen, dass das Thema „Betriebsklima“ nicht so einfach ist. Je mehr Mitarbeiter man hat, umso mehr Meinungen gibt es. Außerdem sind es oft Rahmenbedingungen, die den Mitarbeitern das Arbeiten schwer machen, die jedoch nicht einfach mal eben abgestellt werden können. Manchmal ist es auch die Ahnung und Sorge von Führungskräften, dass Mitarbeiter ihren Frust abladen und dabei vergessen könnten, dass es auch Bewährtes und Gutes gibt. Bedenken, die man sicherlich ernst nehmen sollte, die aber einer modern eingestellten Leitung nicht davon abhalten sollte, sich dieser Thematik insgesamt zu stellen.

Genau das trifft auf die Leitung der Diakonie Güstrow zu. Vorstand Christoph Kupke und seine Bereichsleiter verstehen die Mitarbeiterbefragung als ein wichtiges Instrument der Mitarbeiterführung. Sie legten fest, dass die Erhebung zum Betriebsklima in Form einer Fragebogenaktion durchgeführt werden soll und das nicht nur als „Eintagsfliege“, sondern regelmäßig im Zeitabstand von vier Jahren. In diesem Jahr war es nun wieder einmal so weit. Alle Mitarbeiter erhielten einen Fragebogen mit der Bitte, ihre ganz persönliche Meinung abzugeben. Die Auswertung der Befragung wurde erneut dem Diakonie Service-Zentrum aus Oldenburg übertragen. Die Ergebnisse stellen sich danach wie folgt dar:

Insgesamt gaben 554 Mitarbeiter einen ausgefüllten Fragebogen ab. Die Gesamtbewertung der Mitarbeitenden fiel sehr positiv aus. Die Frage: „Meine Arbeit gefällt mir insgesamt gut“ beantworteten 75,1% mit „trifft zu“ und 21,6% mit „trifft eher zu“. Nur 2,7% äußerten „trifft eher nicht zu“ und 0,6% antworteten mit „trifft nicht zu“.

Im Einzelnen betrachtet zeigen die Ergebnisse Stärken, aber auch Verbesserungsmöglichkeiten auf.

Folgende Stärken lassen sich aus der Auswertung ablesen:

- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Teamarbeit
- Zusammenarbeit mit Kollegen und direkten Vorgesetzten
- Freundlicher und höflicher Umgang

Verbesserungsmöglichkeiten werden in folgenden Bereichen gesehen:

- Arbeitsdruck
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Mitarbeiter-Entwicklungsgespräche
- Dienstplanung

Die Gesamtergebnisse wurden im Leitungskreis vorgestellt. Im nächsten Schritt sollen die Ergebnisse der einzelnen Einrichtungen vor Ort besprochen werden. Ziel und Zweck ist es, sich ein klares Bild von der Lage zu machen und überall dort, wo es möglich erscheint, Verbesserungsmaßnahmen auf den Weg zu bringen. Das betrifft sowohl die Diakonie Güstrow als Ganzes sowie auch jede einzelne Einrichtung. Nur gemeinsam kann es gelingen, die Idee der „lernenden Organisation“ in die Tat umzusetzen.

Erich Frerichs

Margrit Freitag

Abschied in den Ruhestand



Margrit Freitag verabschiedet sich nach 41 Dienstjahren in die Altersteilzeit.

Nach 41 Jahren, 2 Monaten und 22 Tagen haben wir am 23. Oktober Margrit Freitag aus unserer evangelisch-integrativen Kindertagesstätte Um die Welt in Jürgenhagen verabschiedet. Mit ihr geht eine hoch engagierte, weit über die Grenzen Jürgenshagens hinaus bekannte Mitarbeiterin in ihre wohlverdiente Ruhephase der Altersteilzeit.

Viele Jahre hatte sie die Geschicke der Einrichtung geleitet. Legendär sind ihre öffentlichen Auftritte mit „ihren“ Kindern bei Veranstaltungen des Dorfes, in der Region sowie auf dem Rostocker Weihnachtsmarkt. Generationen von Eltern und Kindern hat sie begleitet.

Zum Abschied gab es für sie, neben selbst gestalteten Präsenten der Kinder und Kolleginnen, einen kleinen Reisekoffer, den es zu füllen galt. In einem bunten Spiel verpackt, wurden ihr die wichtigsten Reiseutensilien mit auf den Weg gegeben. Dieser Koffer symbolisiert die Reiselust, von der Margrit Freitag immer sprach. Nun hat sie die Zeit, all die langersehnten Ziele zu erkunden. Das Team der Kita dankt Margrit Freitag für ihren unermüdlichen Einsatz und wünscht ihr einen interessanten, abwechslungsreichen „Ruhestand“.

Lona Pell

Hansa-Fans live dabei

Mit 20 Freikarten für das Heimspiel des FC Hansa Rostock gegen den 1. FC Saarbrücken am 3. November überraschte die Deutsche Kreditbank AG (DKB), Niederlassung Rostock, die Diakonie Güstrow e.V. Und diese Überraschung war gelungen, denn live bei Hansa dabei zu sein, ist für manchen noch etwas Besonderes. Deshalb war die Freude darüber sowohl bei den Bewohnern und Betreuern der Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow, als auch bei den Mitarbeitern des CAP-Marktes Reutershagen groß. Ferner, weil Hansa Rostock seinen sportlichen Höhenflug in der 3. Fußball-Liga mit einem 2:0-Heimsieg über den 1. FC Saarbrücken fortsetzen konnte.

Ein großer Dank geht an die Verantwortlichen der DKB für die Freikarten und auch an den Behindertenbeauftragten, Herrn Uwe Schröder vom FC Hansa Rostock für seine gute Betreuung. „Der Empfang war sehr herzlich“, so Burghardt Mix, Bereichsleiter der Diakonie Güstrow e.V. „Wir wurden bis zum Spielende fürsorglich betreut. Gerade Menschen mit Gehbehinderungen haben es mitunter schwer, problemlos an Sport- und Kulturveranstaltungen teilzunehmen“. Anders beim FC Hansa. Das Rostocker Stadion bietet 75 überdachte Rollstuhlfahrerplätze inkl. Begleitperson. Die Begleitpersonen können mühelos neben oder hinter dem Rollstuhlfahrer sitzen. Und auch die Sicht auf das Spielfeld ist für Rollstuhlfahrer gut.

Karl-Heinz Schlag



Auf geht's zum Hansa-Spiel. Die Bewohner und Betreuer der Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow freuen sich über Freikarten von der DKB.

Bücher für Röbel



Andrea Jose, Maren Klückmann und Grit Mense (v.l.n.r.) bedanken sich bei Irina Wendt für die Bücherspende.

Dankbar übergaben Grit Mense, Einrichtungsleiterin der Diakonie-Tagespflege Röbel, und Andrea Jose, stellvertretende Pflegedienstleiterin, einen Blumenstrauß an die Buchhändlerin Irina Wendt von der Buchhandlung Wendt in Röbel.

Irina Wendt schenkte am 8. November der Einrichtung zwei prall gefüllte Kisten mit Büchern. Mecklenburger Sagen und Geschichten, Krimis und Rätselbücher können nun von den Tagesgästen gelesen bzw. von deren Betreuerinnen vorgelesen werden.

Im Rahmen der diesjährigen Herbststraßensammlung vom riefen wir die Röbeler dazu auf, sich daran zu beteiligen und zu spenden. Die Buchhandlung Wendt wurde dadurch auf uns aufmerksam und entschloss sich, der Diakonie-Tagespflege Röbel, Bücher zukommen zu lassen. Auch andere Gewerbetreibende zeigten Herz und Interesse. Sie füllten unsere Spendendose oder ließen uns - so wie die Schwan-Apotheke - im Nachhinein großzügige Spenden zukommen.

Eine Aktion, die uns gefällt, denn solche sinnstiftenden Spenden helfen unseren Einrichtungen und bringen den Menschen, die diese besuchen, viel Freude.

Maren Klückmann

Tag der offenen Tür im Pfahlweg

Zu einem Tag der offenen Tür luden am 21. November die Frühförderstelle, die Logopädie, die Diakonie-Sozialstation und die Tagesbetreuung der Diakonie Güstrow in den Pfahlweg 1 in der Güstrower Südstadt ein. „Dieses Angebot wird sehr gut angenommen“, sagt Ilona Schallge, Einrichtungsleiterin der Diakonie-Sozialstation Güstrow. „Vor allem Senioren, die hier in der Südstadt wohnen, nutzen diese Gelegenheit, um sich beraten zu lassen, unsere Schwestern kennen zu lernen und die Räumlichkeiten anzusehen.“

Helene und Heinz Brüning kamen zum Tag der offenen Tür, um Danke zu sagen. Nach einer Operation wurde Helene Brüning vier Wochen lang von den Schwestern der Diakonie-Sozialstation Güstrow zu Hause betreut. Ihr Mann Heinz war bereits während ihres Krankenhausaufenthaltes häuslich betreut worden. „Wir sind sehr dankbar, dass es dieses Angebot gibt“, erklärt das Ehepaar.

Die Diakonie-Sozialstation und Tagesbetreuung gibt es seit gut einem Jahr im Pfahlweg. „Die Zusammenarbeit mit den Ärzten im Haus ist sehr gut und unsere Beratungen haben zugenommen“, freut sich Ilona Schallge.

Doreen Blask



Heinz und Helene Brüning im Gespräch mit Pflegefachkraft Claudia Lange.

Neuer Drogeriemarkt Eröffnung am 13. Dezember

Pünktlich um 9:00 Uhr eröffnet am 13. Dezember der iD Ihr Drogeriemarkt seine Türen für die Kunden im Einkaufszentrum Süd auf dem Güstrower Platz der Freundschaft 14 a. Auf einer Verkaufsfläche von 225 Quadratmetern hält die Drogerie ein Sortiment an klassischen Drogerieartikeln vor.

Der iD Ihr Drogeriemarkt wird als Integrationsunternehmen geführt. Er arbeitet in einem Kooperationsverbund zusammen. Das Besondere ist, dass in diesem Markt verstärkt Arbeitsplätze für Menschen mit einem Handicap angeboten werden, für die sonst auf dem Arbeitsmarkt kaum eine Chance besteht. So können sieben neue Arbeitsplätze geschaffen werden, davon drei für Menschen mit Handicaps. Dabei konnten auch für zwei Mitarbeiter, die im Zuge der Schlecker-Insolvenz arbeitslos geworden waren, neue Arbeitsplätze gefunden werden.

Träger des Marktes ist die Integra Güstrow GmbH, eine Tochterfirma der Diakonie Güstrow e.V., die bereits erfolgreich zwei CAP-Märkte in Güstrow und einen CAP-Markt in Rostock führt.

Ab dem 14. Dezember gelten für die iD Ihr Drogeriemarkt folgende Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 8:00-19:00 Uhr

Sa: 8:00-16:00 Uhr

Doreen Blask

Adventsmarkt in Massow

Am 8. Dezember lädt die Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof in Massow zum 1. Adventsmarkt ein. In der Zeit von 14:00-19:00 Uhr werden die Besucher mit einem festlich geschmückten Ambiente, kleinen Geschenkideen aus eigener Produktion, besinnlicher Musik und verschiedenen Leckereien auf die Weihnachtszeit eingestimmt. Sie sind herzlich willkommen!

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Doreen Blask, Karl-Heinz Schlag und Redaktionsteam
Platz der Freundschaft 14 c

18273 Güstrow

Telefon: (03843) 6931-26 oder 27

doreen.blask@diakonie-guestrow.de

karl-heinz.schlag@diakonie-guestrow.de

Satz, Gestaltung, Layout:

Doreen Blask

Fotos:

Diakonie Güstrow e.V.

Titelfoto: Gaby Stein, pixelio.de

Foto Umschlagseite: Andreas Hermsdorf, pixelio.de

Foto Seite 20: Werner Tilegant

Foto Seite 23: BrandtMarke, pixelio.de

Foto Seite 25: Daniel Stricker, pixelio.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung aller Texte vor. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Eine PDF-Version steht unter www.diakonie-guestrow.de bereit.

Herausgeber:

Diakonie Güstrow e.V.

Platz der Freundschaft 14 c

18273 Güstrow

Telefon: (03843) 6931-0

Telefax: (03843) 6931-17

geschaefsstelle@diakonie-guestrow.de

www.diakonie-guestrow.de

Spendenkonto:

Nr. 53 66 666

BLZ: 520 604 10

Bank: Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel eG

IBAN: DE14520604100005366666

BIC: GENODEF1EK1

Mitarbeiterporträt

Martina Mörke



Martina Mörke,
Pflegefachkraft in den
Psychosozialen
Einrichtungen
Schloss Matgendorf

Welche drei Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Meinen Mann, ein Boot und eine Flasche Wein.

Wie feiern Sie in diesem Jahr Weihnachten?

Weihnachten verbringe ich im Kreise meiner Familie und bei festlichem Essen. Ich besuche auch den Gottesdienst und die Bewohner im Schloss Matgendorf.

Was macht Ihnen Angst?

Angst machen mir unheilbare Krankheiten und die ständig steigenden Preise.

Welchen Traum würden Sie sich gern einmal erfüllen?

Ich würde gern mal Urlaub in der Karibik machen und gesund bis ins hohe Alter bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch!

Doreen Blask

Frau Mörke, beschreiben Sie uns bitte Ihre Tätigkeit bei der Diakonie Güstrow e.V.!

Ich arbeite seit 1994 in den Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf als Pflegefachkraft. Zu meinem Aufgabenbereich gehören die Pflege und Betreuung der Bewohner im Pflegewohnbereich. Seit 2009 bin ich als stellvertretene Pflegedienstleiterin tätig.

Beschreiben Sie sich selbst einmal mit einem Satz!

Ich halte mich in meinem Beruf für engagiert, ehrgeizig und bin immer bemüht, es allen recht zu machen.

Mögen Sie uns Ihre Familie vorstellen?

Ich bin seit 1984 verheiratet und habe drei Kinder. Meine Töchter stehen schon auf eigenen Beinen. Unser Sohn geht noch zur Schule.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Meine Freizeit verbringe ich mit meiner Familie, Haus, Hof und unserem Hund. Ich liebe die Gartenarbeit, das Reisen und Tanzen.

Wer ist Ihr Vorbild und warum?

Ein bestimmtes Vorbild habe ich nicht. Es gibt aber einige Personen, die ich sehr schätze.

Weihnachtsmarkt in Tellow

Am 15. und 16. Dezember findet zwischen 10:00 und 17:00 Uhr der alljährliche Weihnachtsmarkt in Tellow (zwischen Matgendorf und Teterow) statt, an dem sich auch die Ergotherapie mit Bewohnern aus den Psychosozialen Einrichtungen Schloss Matgendorf beteiligen wird. Es wurden im Vorfeld schöne weihnachtliche Kreativarbeiten von den Bewohnern hergestellt, die dort verkauft werden. Es gibt Arbeiten aus Ton, z. B. Tassen, Glocken, komplette Frühstücksgedecke, nette Anhänger für Geschenke oder den Weihnachtsbaum. Aus Holz wurden Sterne und Engel gefertigt, aus Stoffen schöne kleine Taschen für alle Gelegenheiten. Schauen Sie doch mal vorbei! Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Gabriela Steeg

Rezepttipps

Sauerkrautauflauf

Zutaten für 4 Personen:

3 Zwiebeln, 4 EL Olivenöl, 400 g Hackfleisch vom Rind, 2 EL Paprika (edelsüß), 250 ml Gemüsebrühe, Salz, Pfeffer, Cayennepeffer, 750 g Kartoffeln, 150 g Crème fraîche, 100 g Schlagsahne, 200 g Fetakäse, 1 Bund Schnittlauch, 500 g Sauerkraut

Zwiebeln schälen, fein hacken und im Öl glasig dünsten, Hack zugeben und bei starker Hitze unter Rühren krümelig anbraten. Paprikapulver und Sauerkraut dazugeben, Brühe zugießen. Alles bei mittlerer Hitze 20-25 Minuten garen, danach mit Salz, Pfeffer und Cayennepeffer kräftig würzen. Inzwischen Kartoffeln schälen, waschen und in dünne Scheiben schneiden. Danach in kochendem Salzwasser ca. 5 Minuten blanchieren und abgießen. Die Hälfte der Kartoffelscheiben in eine gefettete Auflaufform geben, Hackmasse darauf verteilen und mit den restlichen Kartoffelscheiben belegen. Crème fraîche mit Sahne, Salz und Pfeffer glatt rühren. Käse und Sahnemischung gleichmäßig auf dem Auflauf verteilen. Ca. 30-35 Minuten goldbraun überbacken, Schnittlauchröllchen darauf verteilen.

Tomaten-Bohnen-Suppe

Zutaten für 4 Personen:

200 g Bohnen (Palbohnenkerne), Salz, 100 g Nudeln, 125 g Schalotten, 3 Knoblauchzehen, 5 EL Olivenöl, 400 g Tomaten (geschälte aus der Dose), 800 ml Gemüsebrühe, schwarzer Pfeffer, 250 g Kirschtomaten, 1 EL Rosmarinnadeln, 2 Stiele Salbeiblätter, 50 g Parmesan

Die Bohnen in einem Topf mit Wasser bedecken und etwa 35-40 Minuten bei mittlerer Hitze gar kochen und mit Salz würzen. Nudeln kochen und abtropfen lassen, Schalotten fein würfeln, den Knoblauch in Scheiben schneiden und beides in 3 EL Olivenöl andünsten, geschälte Tomaten pürieren und die Gemüsebrühe dazugeben. Salzen, pfeffern und ca. 15 Minuten kochen, Kirschtomaten vierteln. Rosmarinnadeln klein schneiden, Salbeiblätter abzupfen und beides im restlichen Olivenöl kräftig dünsten. Kirschtomaten, Nudeln und abgetropfte Bohnen zur Suppe geben und noch 2-3 Minuten kochen lassen. Kräuter dazugeben, Parmesan fein reiben und mit geröstetem Brot zur Suppe servieren.

Gewürzkuchen

Zutaten:

125 g Butter, 300 g Zucker, 4 Eier (getrennt), 300 g Mehl, 125 g gemahlene Nüsse, 1 Pck. Backpulver, 2 TL Zimt, 1 Msp. gemahlene Nelken, 1 Msp. Kardamom, 250 ml Milch, 125 g geriebene Schokolade

Butter und Zucker schaumig schlagen. Die Eigelbe nacheinander darunter rühren. Nüsse und Mehl, Backpulver und die Gewürze vermischen und abwechselnd der Milch unterrühren. Eiweiß steif schlagen und mit der Schokolade unterheben. Bei 175°C eine gute Stunde backen. Am besten dick mit einer Puderzuckerglasur mit Rum oder Zitronensaft glasieren. (Schmeckt am besten nach 2 – 3 Tagen).

Carola Beier



Geburtstage

Herzlichen Glückwunsch allen, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April ihren Geburtstag haben. Wir wünschen alles Gute. Stellvertretend für alle sind hier die Mitarbeitenden und ehemaligen Mitarbeitenden genannt, die ihren 25./30./35./40./45./50./55./60./65./70. oder 75. Geburtstag feiern. Wir grüßen Sie mit einem Zitat von Eleanor Roosevelt: „Die Zukunft gehört denen, die an die Schönheit ihrer Träume glauben.“

Dirk Laak	02.01.1963	Wichernhof Dehmen	50	Anke Jänicke	10.03.1968	Wichernhof Dehmen	45
Hanna Schiefelbein	02.01.1953	Diakonie-Sozialstation Teterow	60	Ursula Webel	11.03.1943	Diakonie-Pflegeheim Malchin	70
Christina Lask	07.01.1983	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	30	Marianne Lubach	20.03.1958	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	55
Susanne Pendel	07.01.1978	Frühförderstelle	35	Julia Peter	23.03.1988	Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof	25
Roland Hocke	08.01.1958	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	55	Günther Schmidt	23.03.1938	Pflegeheim Mühlenbruchsche Schenkung	75
Katja Schröder	12.01.1983	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	30	Doreen Scheer	25.03.1983	Integra Güstrow GmbH	30
Karla Welz	17.01.1938	Diakonie-Sozialstation Bützow	75	Carla Beck	29.03.1973	Geschäftsstelle	40
Annegret Krasemann	18.01.1968	Diakonie-Sozialstation Teterow	45	Regina Seefeldt	31.03.1963	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	50
Marlies Körner	22.01.1958	Psychosoziale Einrichtungen Schloss Matgendorf	55	Joachim Rausch	04.04.1953	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	60
Ramona Nitsche	25.01.1973	Evangelisch integrative Kindertagesstätte Regenbogen	40	Nicol Schumacher	05.04.1988	Integra Güstrow GmbH	25
Maik Schwemer	25.01.1978	Diakonie-Pflegeheim Malchin	35	Heide Winkler	05.04.1943	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	70
Susanne Osten	26.01.1988	Integra Güstrow GmbH	25	Martina Arndt	08.04.1963	Diakonie-Sozialstation Bützow	50
Evelyn Scheil	27.01.1968	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	45	Eliabeth John	14.04.1953	Diakonie-Sozialstation Teterow	60
Brigitte Braun	28.01.1943	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	70	Manuela Schmidt	15.04.1973	Diakonie-Sozialstation Güstrow	40
Doreen Hollatz	29.01.1973	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	40	Anneliese Freese	17.04.1953	Diakonie-Pflegeheim Röbel	60
Helge Haase	01.02.1958	Wichernhof Dehmen	55	Brigitte Niclas	17.04.1963	Diakonie-Pflegeheim Röbel	50
Monika Oehme	01.02.1948	Diakonie-Pflegeheim Röbel	65	Angelika Schörk	17.04.1953	Wohnheim Kastanienstraße	60
Hartmut Schubert	01.02.1948	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	65	Sabine Dobslaw	18.04.1953	Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS)	60
Marita Erdmann	08.02.1953	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	60	Angelika Hinkelthein	20.04.1963	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	50
Silke Lorenz	08.02.1968	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	45	Waltraud Haberecht	21.04.1963	Diakonie-Sozialstation Bützow	50
Christin Völkert	08.02.1983	Diakonie-Pflegeheim Malchin	30	Katja Hehl	24.04.1983	Diakonie-Sozialstation Schwaan	30
Anneliese Porm	11.02.1948	Wichernhof Dehmen	65	Dietmar Schoder	25.04.1948	DSG Diakonie Service Gesellschaft mbH	65
Sigrid Mohsakowski	14.02.1958	Diakonie-Sozialstation Schwaan	55	Heinz Kordelle	26.04.1943	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	70
Liane Mill	17.02.1963	Diakonie-Pflegeheim Röbel	50	Elisabeth Schubert	26.04.1963	Wichernhof Dehmen	50
Tim Schüler	22.02.1988	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	25	Sigrid Glas	28.04.1958	Diakonie-Pflegeheim Am Glammsee	55
Gertrud Lohrmann	23.02.1948	Betreutes Wohnen Bad Sülze	65	Anke Kuberka	29.04.1963	Diakonie-Pflegeheim Malchin	50
Margret Graune	26.02.1958	Diakonie-Sozialstation Güstrow	55				
Katrin Kraft	26.02.1978	Frühförderstelle	35				
Detlef Rathje	01.03.1958	Nachsorgeeinrichtung Haus Kastanienhof	55				
Heike Dürholt	05.03.1958	Diakonie-Pflegeheim Am Rosengarten	55				
Jacqueline Köster	08.03.1983	Diakonie-Pflegeheim Röbel	30				
Brigitta Laaser	09.03.1938	Pflegeheim Haus Abendfrieden	75				



„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge.“
(Kurt Marti, schweizer. Pfarrer und Schriftsteller)

